

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kühle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 Jahrgang 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Postgebühren.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalte. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhausen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 124

Herford, Donnerstag, den 30. Mai

1918

Siegreiches Fortschreiten der Schlacht zwischen Soissons und Reims.

Bisher 25 000 Gefangene.

Bericht des Hauptquartiers

W. G. Großes Hauptquartier, 29. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampfzonen von der Marne bis zur Dije hielt die höchste Gefechtsintensität an. Französische Teilangriffe südlich von Ypern scheiterten. Westlich Montdidier drang der Feind bei örtlichem Vorstoß in Cantigny ein.

Die Armeen des Generalobersten von Boehm und des Generals von Below (Frig) der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz haben gestern den Angriff siegreich fortgeführt. Heranrückende französische und englische Reserven wurden getötet.

Auf dem rechten Flügel haben die Divisionen des Generals von Lerch nach Abwehr französischer Gegenangriffe den Rücken von Terny-Sorny und die Höhen nordöstlich von Soissons genommen.

Nach hartem Kampf brachen auch die Truppen des Generals Wülfers den Widerstand des Feindes auf der Hochfläche von Conde. Fort Conde wurde erobert. Dregny und Wassy wurden genommen. Auf dem Südober der Marne und der Vesle wurden die Höhen westlich von Cierg erobert.

Die Korps der Generäle von Winkler, von Conia und von Schmettow haben die Vesle überschritten. Vraigne und Fismes wurden erobert. Wir stehen auf den Höhen hart südlich der Vesle. Die Truppen des Generals Jse haben die Höhen nordöstlich von Prouilly erobert. Biliers, Franqueux und Courcy genommen und kämpfen um die Höhen bei Thiercy.

Der unermüdlich vorwärtsstrebenden Infanterie, Artillerie- und Minenwerfertruppen folgen Ballone, Flak- und Nachrichtentruppen auf dem Fuß. Kraftvolle Arbeit der Pioniere, Eisenbahn- und Armierungs- und Baustruppen haben die Überwindung des Angriffsfeldes und den Nachschub der Kampfmittel durch die rasch tätigen Kolonnen ermöglicht. In aufopfernder Tätigkeit versorgen Ärzte und Krankenpfleger die Verwundeten auf dem Schlachtfeld. Trotz wechselnden Wetters griffen unsere Flugkräfte den Feind immer wieder mit Bomben und Maschinengewehren an, während Infanterie und Artillerieflieger ohne Unterbrechung den fortschreitenden Angriff und die Wirkung unserer Artilleriefeuer überwachen.

Die Gefangenenzahl ist auf 25 000 gestiegen, unter ihnen ein französischer und ein englischer General.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W. Berlin, 29. Mai. Bei und zwischen Soissons und Reims neue Fortschritte.

Der Wiener Bericht.

W. Wien, 29. Mai. Ämtlich wird gemeldet: Die Kämpfe im Lons-Gebiet lebten gestern wieder auf. Zwei durch starkes Artillerie- und Minenfeuer unterstützte Angriffe der Italiener auf den südlich des Passes liegenden Monticello brachen zusammen. Gegen unsere Stellungen am Unterlauf der Piave hielt das feindliche Artilleriefeuer an.

Feldpilot Offizier-Stellvertreter Krüger schloß bei Durazzo zwei englische Flugzeuge ab und erlang damit seinen 25. und 26. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes.

Unsere Beute

W. Berlin, 30. Mai. An der steten Hand jeden Abhangs, im Schutz jeder Bückung, im Schatten jedes Waldhanges klettert sich das Kriegsmaterial zu Haus, wohlgeordnet hinter den Gängen des Winterberges und östlich des Damentüdens, auch jetzt noch die Mündungen

in Richtung gegen die ehemaligen deutschen Stellungen, Batterien in geradezu erstaunlicher Vollständigkeit. Der Sturm der Infanterie legte mit seinem beispiellosen Geschwindigkeits über dies hühen- und kistenreiche Gelände hin, jedoch nur wenigen Geschützen Zeit zur Flucht über die Marne blieb. Wochen wird es erfordern, alle diese Geschütze zu ordnen und seiner Bestimmung zuzuführen.

Das ist aber nur ein Bruchteil des in unsere Hände gefallenen Materials. Hinter dem Damentüden lagern weit ausgedehnte, gewaltige Pionierdepots. Das ganze Material ist eine einzige Kette von großen Lagern von Kriegsmaterial aller Art. Denn in der Hölle des Rückzugs konnten weder die Franzosen noch die Engländer an Materialbergung denken. Selbst zur Materialvernichtung fehlte die Zeit. So kommt es, daß in der Marne-Niederungen weit ausgedehnte Proviandlager unfer wurden.

Auf den Stationen stehen Züge, die zum Abfahren nicht mehr die Zeit oder die Lokomotiven fanden.

Das Material und die Güter von Fismes, wo besonders zahlreiches Eisenbahnmateriel, sowie Munitions- und Proviandmengen uns zufließen, stellt für uns eine willkommene Stärkung unserer Heeresversorgung dar. Dies trifft den Gegner ganz besonders hart, weil im Material und bei Fismes die vollgefüllten Materialausgabebetten des Heeresbedarfs aller Art liegen, die die gesamten Heereskräfte versorgen.

Die zahlreich erbeuteten Automobile sind als willkommene Ergänzung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen, und mit besonderem Eifer fährt der deutsche Kraftfahrer den Wagen, der französische Truppen abziehen als Merkmale der neuen Eroberung trägt.

Bei Wagny fiel ein sehr umfangreicher französischer Flugzeugpark mit allen Geräten und unterworfenen Apparaten in unsere Hand.

W. Berlin, 29. Mai. Der Rückzug von Chemin des Dames hat den Franzosen große Opfer an Menschen und Material gekostet. In den kesselartigen Tälern, auf den tiefeingeschnittenen weiten Straßen lag die undurchdringliche Feuerherde unserer Großgeschütze. Die zum Rücktransport von Material und Geschützen, zum Antransport von Reserven vorgeschobenen Lastkraftwagen wurden zum größten Teil zerstört oder von ihren Führern im Stich gelassen. Allein an der Stielstraße Pinon-Baurains-Ferme stehen zehn Regimentswagen, von denen sieben zerstört und ausgebrannt sind. Drei wurden durch unsere Fahrer in Brand gesetzt und zurückgelassen. Besonders schwer mitgenommen sind die vom Chemin des Dames ins Aisneetal sich windenden Höhenwege, in die der Franzose geschickt seine Batteriestellungen und Unterstände eingebaut hatte. Hier verdrängt ein Riesentrichter den anderen. Die Unterstände sind eingedrückt, die Holzverschalungen der Geschützstände weit umher zerpflegt. Ein wirrer Haufen von Ausrüstungsstücken ist zurückgeblieben. Munition stapelt sich berghoch. Die zerfallenen Artillerieproben des Feindes, die verendeten Pferde und die über die Straße gefallenen Bäume sind von den sofort nachrückenden Schanztruppen nach einem Tage bereits fortgeräumt worden. Ueber die mit Maschinen und kleinen Brücken ausgebelebten Straßen ergießt sich ohne Pause der rasche Strom der nach vorn eilenden Munitionskolonnen und Trains. Mensch und Pferd gibt alle Kraft her, um der vorstürmenden Infanterie zu folgen.

Die Beschießung von Paris geht weiter.

W. Paris, 29. Mai. (Havas.) Die Beschießung des Pariser Gebietes durch loetttragende Geschütze geht heute weiter.

h. Genf, 29. Mai. Die Pariser Meldungen über die Wiederaufnahme der deutschen Fernbeschießung auf Paris sprechen von einer Vermehrung der Zahl der auf die Hauptstadt fallenden Geschütze gegenüber der früheren Heimfuchung. Der „Matin“ teilt mit, daß die feindlichen Ge-

schütze in Zwischenräumen von 5 bis 10 Minuten fallen. Äußerlich trete eine viertelstündige Pause ein. Dem „Petit Journal“ zufolge sind am ersten Tage der neuen Beschießung 6 Tote und etwa 40 Verwundete zum Opfer gefallen.

L. Basel, 30. Mai. „Petit Parisien“ schreibt: Das gegenwärtige Bombardement von Paris erfolgt aus zwei oder drei Kanonen. Ein Geschütz platze vor der Universität und riß ein großes Loch in das Pflaster. Glücklicherweise befanden sich im Augenblick der Explosion sämtliche Studenten in dem Gebäude.

h. Genf, 29. Mai. Das französische Kriegsministerium hat gestern, am Dienstag, der Presse folgende Mitteilung zugestellt:

Die Regierung hält durch ihre zweimal am Tage veröffentlichten Berichte das Publikum durchaus auf dem Laufenden über die militärischen Operationen und ihre Entwicklung. In Bezug auf die Beschießung von Paris ist das jedoch unmöglich. Während es unbedenklich ist, die Stellungen anzuzeigen, wo wir uns in Fühlung mit dem Feinde befinden, wäre es doch andererseits ein wahres Verbrechen, den Deutschen selbst die Berechnungen zu ihrer Beschießung zu liefern. Es ist deshalb verboten, die Einschlagstellen anzufindigen oder kenntlich zu machen.

Diese Maßnahme ist im Interesse der Bevölkerung geboten.

Die Not der Bevölkerung im Kriegsgebiet.

h. Genf, 29. Mai. Wie „Havas“ aus Paris meldet, hat sich der Ministerpräsident Clemenceau in Begleitung des Unterstaatssekretärs Fabre gestern früh nach der Front begeben.

Am Nachmittag interpellierte der Abg. von Verbuis die Regierung über das Schicksal der Bevölkerung der Aisne-Gegend, die von der feindlichen Invasion völlig überrascht worden ist. Der französische Minister des Innern antwortete, daß sich der Unterstaatssekretär Fabre am Vormittag nach der Aisne begeben habe, um die Auswanderung der Bevölkerung zu überwachen. Er wurde jedoch durch einen Automobilunfall verhindert, weiter zu fahren. Er ist verletzt, aber sein Leben ist nicht in Gefahr. Der Minister des Innern hat einen Direktor des Ministeriums nach der Aisne geschickt, um die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Kammer hat infolgedessen die Festlegung des Datums für die Verhandlungen über die Anfrage auf nächsten Freitag vertagt.

Die Pariser Presse bemüht sich nach den bisher vorliegenden Nachrichten, der Bevölkerung wieder Mut zuzusprechen und sie dadurch zu beruhigen, daß sie ankündigt, die französischen Reserven seien bereits schon unterwegs, und hätten sich auch schon in den Kämpfen um Fismes zur Geltung gebracht.

Das „Journal des Debats“ versicherte am Nachmittag, daß es den Franzosen gelungen sei, diese Stadt wieder zu erobern. Der ämtliche Bericht vom 11. Uhr gestern Abend bestätigte jedoch das Gegenteil.

Frankreich.

h. Genf, 30. Mai. Die Kammeropposition erreichte, daß in der übermorgigen Sitzung die Regierung die den folgenreichen Vorgängen zwischen Soissons und Reims und der furchtbaren Notlage der flüchtenden Familien gewidmete Interpellation beantwortet wird. Clemenceau erklärte, bevor er sich zur Front begab: Ich beharre immer noch bei der Auffassung, daß Hindenburg seinen Hauptangriff auf einem anderen Abschnitt der Westfront vorbereitete, daher meine ich, daß wir vorsichtig bei der Einsetzung von Reserven sein müssen.

W. Paris, 29. Mai. „Echo de Paris“ berichtet: Infolge des Versuchs einer Agitation in gewissen Arbeiterkreisen fährt die Militärbehörde mit der Festnahme bestimmter Syndikalisten und Anarchisten fort. In den Wohnungen einiger von ihnen fanden heute morgen Hausdurchsuchungen statt.

Die sozialdemokratische Gruppe beschloß, eine Abordnung zu Clemenceau zu entsenden, um über die Lage der Arbeiter in gewissen Industriegebieten zu verhandeln. Gegen die Verhaftung des Deputierten Ernest Lafont, die bei der gestrigen Arbeiterversammlung erfolgte, wurde protestiert.

W. Bern, 30. Mai. Auf eine sehr diplomatische Weise gibt der „Temps“ davon Kenntnis, daß die Stellung Clemenceaus zwar nicht erschüttert ist, aber Gegenstand eingehender Erörterungen bildet. Aus den Ausführungen des „Temps“ geht hervor, daß die Gegner Clemenceaus das Gerücht verbreiten, daß Clemenceau im Begriff sei, sein Kabinett umzuwandeln. Man habe ihm nachgesagt, er wolle die ganze Autorität der Regierung in einer Hand konzentrieren und einige seiner Kollegen der Rechten opfern.

h. Genf, 29. Mai. In den Wandergängen der französischen Kammer soll Clemenceau gestern versichert haben, daß die deutsche Offensive an der Aisne nur eine Diversion darstelle, auf die die Wiederaufnahme der eigentlichen Offensive folgen werde.

Der militärische Mitarbeiter des „Temps“ antwortet darauf folgendes: Es ist heute die nutzlose Frage zu stellen, ob Ludendorff einen Hauptstoß an der Aisne nur eine Diversion darstelle, auf die die Wiederaufnahme der eigentlichen Offensive folgen werde.

Der militärische Mitarbeiter des „Temps“ antwortet darauf folgendes: Es ist heute die nutzlose Frage zu stellen, ob Ludendorff einen Hauptstoß an der Aisne nur eine Diversion darstelle, auf die die Wiederaufnahme der eigentlichen Offensive folgen werde.

W. Paris, 29. Mai. (Havas.) Die Wälder melden: Zahlreiche Fußgänger fanden gestern an verschiedenen Stellen auf der Straße kleine zweifelhafte Gabeln, ähnlich denjenigen, die in den letzten Jahren in aus Amerika stammenden Säden mit Hafer gefunden wurden, der zur Ernährung der Pferde bestimmt war. Die Herkunft der Gabeln kennt man nicht.

W. Berlin, 29. Mai. Der Funkpruch aus Paris vom 27. d. M., 11 Uhr vormittags, meldet:

Die französische Presse nimmt die Nachricht von der Erneuerung der deutschen Offensive mit Ruhe und Vertrauen auf. Den Angriff in der Champagne kann man kaum als eine Ueberraschung bezeichnen. Schon vor der März-Offensive war damit gerechnet worden. Man kann daher unmöglich sagen, daß man ihn nicht vorausgesehen hat.

Frankreich hat nur ein Lösungswort: „Vertrauen!“

Es ist seltsam, daß der französische Nachrichtendienst ängstlich das Eingeständnis vermeidet, daß der neue deutsche Offensivstoß völlig überraschend kam. Denn nur restlose Ueberraschung wäre vielleicht eine Entschuldigung der großen, schweren und blutigen Niederlage und des Verlustes wichtiger, mit unendlichen Blutopfern erkaufen Höhenstellungen. Daß „Vertrauen“ Frankreichs einziges Lösungswort ist, versteht sich von selbst. Andere Lösungsworte bleiben ja auch nicht mehr übrig. Aber das so oft aller Welt verkündete Vertrauen zu der endlich erreichten Vereinbarung des Oberbefehls im Westen dürfte dennoch bei vielen Menschen erschüttert sein.

Die Franzosen sind über die Gläser erkrankt.

L. Basel, 30. Mai. Wie man hier von gut unterrichteter Seite erfährt, sind die französischen Soldaten über die Haltung der alässischen Bevölkerung in dem von Frankreich besetzten Frontabschnitten sehr verärgert. Nach allem, was ihnen die Propaganda in Wort und Schrift klar machte, er-

wartete man sie als Befreier, und sie glaubten, mit offenen Armen aufgenommen zu werden. Aber die Bevölkerung nimmt keinen Anstand, ihnen klar zu machen, daß sie sich in Deutschland befinden sehr wohl befinden habe. Als Clemenceau kürzlich in die Gegend von Niederaspach kam, nahm die Bevölkerung kaum Notiz von ihm. Die über seinen Besuch in der Presse gebrachten Berichte über einen begeisterten Empfang erregten bei den Soldaten nur Heiterkeit.

Russische Offiziere in Wladivostok

In Wien, 29. Mai. Das den Bolschewisten feindlich gesinnte Blatt „Nasch Wscherny Tschas“ meldet: In Wladivostok befinden sich gegenwärtig 6000 geflüchtete russische Offiziere, die entschlossen sind, mit den Japanern gemeinsame Sache zu machen und mit ihnen gegen die Bolschewisten zu kämpfen. Die Offiziere haben erklärt, daß sie alles aufbieten werden, um die Maximalisten zu stürzen, und die konstitutionelle Monarchie in Rußland wiederherzustellen.

Angedrohte Zerstörung russischer Kriegsschiffe.

In Wien, 29. Mai. Aus Kiew wird gemeldet: Im Hafen von Kotorosch befindet sich jener Teil der Schwarzen-Flotte, die aus Sebastopol floh und die Ueberrumpfung verweigerte. Es sind dies zwei Großkampfschiffe, zwei Torpedoboots und zehn Dampfer. Nun ist eine Konferenz der Matrosen dieser Schiffe zusammengetreten und hat beschlossen, bei der Ankunft der Deutschen in diesem Hafen alle Schiffe mit Ausnahme der Handelschiffe zu vernichten.

Die Engländer in Baku.

In Berlin, 29. Mai. Aus Kiew wird unterm 25. Mai gemeldet: Die Kiewer Zeitung „Postodnija Nowosti“ berichtet, aus Baku kommen Nachrichten, daß vor drei Wochen englische Truppen in Kaschtas aus Mesopotamien den Kaukasus betreten haben. Die starke Avantgarde sucht Verbindung mit der Kornilowischen Abteilung. Die Hälfte der Insel Abcheron und Baku sind von den Engländern besetzt. Das Vorgehen geschieht in Richtung Tiflis, Alexandropol, Sachambisch, Kars und Erzerum. Die Bewegung ist nur gegen die Türken gerichtet.

Die Arbeit unserer U-Boote im Gismeer.

In Christiania, 30. Mai. Die Presse beschäftigt sich weiterhin mit dem Versenken von Fischerfahrzeugen im Gismeer durch deutsche Unterseeboote und greift die Regierung an, weil sie die Öffentlichkeit nicht über die Bestimmungen des Brief-Litowster Friedensvertrages über das Fortbestehen der Gefährzone benachrichtigt habe, was ihre Pflicht gewesen wäre. Durch diese Unterlassungslünde sehe die Regierung wie schon früher bei dem Klippfischskandal große Werte auf Spiel.

Neutrale Urteile.

In Zürich, 29. Mai. Die Militärkritiker der gesamten schweizer Presse besprechen die deutsche Offensive im Westen. Die „Zürcher Post“ schreibt: Mit fast unbegreiflicher Schnelligkeit übernahm die Maximalisten-Armee die ganze Stellung, um die in früheren Kämpfen wochenlang meterweise gerungen wurde, bis zu acht Kilometer Tiefe. Die Lage der Franzosen ist nun außerordentlich schwierig. Die ganze Linie im Zentrum gebrochen. Auf dem rechten Flügel sind englische Divisionen zurückgedrängt, die Truppen von drei Seiten umfaßt. Die französischen Verluste müssen außerordentlich schwer gewesen sein, vor allem ist mit sehr bedeutender Materialbude zu rechnen.

Försters Gretchen.

Roman v. H. M. I.

(Nachdruck verboten)

Dann hält er sie umschlungen, fast leidenschaftlich, wild fast, sie fühlt sein Herz ungestüm gegen das ihre schlagen und über sie hin geht seine vor Erregung raunende Stimme:

„Ich hab Dich lieb! Lieb hab ich Dich, Mädchen, lieb! Lieb!“

Sie kann sich nicht rühren, nicht wehren in seiner Umarmung und in der Kehle ist ihr Ton gewaltsam gefesselt. Nur ihre Augen blicken wie Hölle nach den Wolken empor. Da ist Liebe? Dies ist das Höchste?

Seine Lippen brennen auf den ihren und dichter noch sucht sie sein Arm zu umschlingen. Da hat sie mit einer gewaltsamen Bewegung sich losgerungen und wie ein Schrei kommt's von ihren Lippen —

„Laßt mich! Mir graut's vor Euch!“

Er starrt in an und wie er in ihr verflühtes Gesicht, die in zitternder Abwehr vor sich gestreckten Hände sieht, lacht er grell auf.

„Ist das Eure ganze Antwort? Eure Antwort auf meine Liebe, die Ihr Euch doch so im Stillen lang genug habt gefallen lassen?“

Mit herausforderndem Drohen tritt er wieder dicht vor sie hin.

„Warum graut's Dir nun auf einmal vor mir? Bin ich ein altes Gewurm, ein wildes Tier?“

„Ihr seid wild!“ nicht sie schauend; „wild zum Entsetzen.“

Der Rückzug der Engländer bei Berry au Bac.

In Genf, 29. Mai. Aus den Kommentaren der Pariser Militärkritiker geht hervor, daß der Rückzug der Engländer bei Berry au Bac auch jenen der westlich stehenden Franzosen verursachte, wodurch die Preisgabe des Chemin des Dames erzwungen wurde.

Luftangriff auf Rouen.

In Amsterdam, 29. Mai. Deutsche Flugzeuge versuchten in der Nacht zum 28. Mai einen Angriff auf Rouen zu unternehmen. Nur einem Apparat gelang es, die Linie der Verteidigungsflugzeuge zu durchbrechen und Bomben abzuwerfen. Eine Person wurde getötet, vier verwundet.

Die amerikanische Hilfe.

In Lugano, 29. Mai. Die italienischen Blätter schwelgen in Glück infolge der Neuierung des amerikanischen Abg. Fields, daß, wenn Wilson es fordere, Amerika 15 Millionen Soldaten und 100 Milliarden Dollars hergeben werde, um den Krieg zu gewinnen.

Trauerfeier für Dr. Kaempf

Der Reichstag hat Abschied genommen von seinem Präsidenten. Eine würdige Trauerfeier ging am Mittwoch vormittag der Beisetzung voraus.

Auf Halbmast wehen die Fahnen von den vier Ecktürmen des Reichstagsgebäudes herab. In der Wandelhalle vor dem Standbild des ersten deutschen Kaisers gegenüber der Fahne, die 1867 von deutschen Frauen in Amerika für den Reichstag des Norddeutschen Bundes gestiftet wurde, ist der Sarg aufgebahrt. Zahlreich sind die Trauergäste erschienen. Aus allen Parteien sind sie gekommen. Da fehlt ebensowenig Graf Westarp von der äußersten Rechten, wie Haase und Ledebour von der äußersten Linken. Hier wurde einmal wieder das Wort zur Wahrheit: Ich kenne keine Parteien.

Hofprediger Döhring geht aus von dem Wort der Bergpredigt: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Der Vater hat dem Jüngling einst zwei Sprüche auf den Lebensweg mitgegeben: Immer der Erste zu sein und hervorzuragen vor andern, sowie: Vor die Tugend haben die Götter den Schweiß gesetzt. Auf diesen Säulen, die der Vater als Fundament in sein Leben hineingebaut hat, ruht die Entwicklung des Mannes. Er war ein Aristokrat der Seele. Immer vornehm zu bleiben, niemals sich etwas zu vergeben, niemals sich zu vergessen, war sein Streben.

Als Freund, Fraktionskollege und Vizepräsident des Reichstags schildert Geheimrat Dove den Entschlafenen als Volksvertreter und Präsidenten. Er rühmt sein umfassendes Wissen, seine eindringlichen Kenntnisse des Wirtschaftslebens, seine unerschöpfliche Arbeitskraft, sein nie versagendes Pflichtgefühl.

Oberbürgermeister Wermuth gedachte der Verdienste des Entschlafenen um die Stadt Berlin, der er durch die Ehrenarbeit fast eines Menschenalters ganz ins Herz gewachsen war. Die Schwärmerei von Weltstadt und Welthandel war in ihm, dem Leiter der größten deutschen Handelsvereinigung, lebendig verkörpert. Köstliche Werte schwinden mit ihm dahin.

Der Vizepräsident des Deutschen Handelstages Landtagsabg. Dr. Frenkel rühmte den dahingegangenen Präsidenten des Deutschen Handelstages als das Ideal eines deutschen Kaufmanns, der in nimmermüder Sorge und Treue selbstlos, mit glänzendem Erfolg im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens gewirkt hat.

Und dann kommt es vor dieser Wildheit wie klägliches Hilflosigkeit über sie und Tränen entströmen ihren Augen.

Im Nu ist der Fritz wie umgewandelt.

„Verzeih mir“, flüstert er. „Ich hab' Euch ja so übermenschlich, unaussprechlich lieb und Ihr müßt's verzeihen, daß ich aus Lieb' zu Euch einen Augenblick den Verstand verlor. Seid gut, sagt, daß Ihr's verzeihen wollt.“

Sie schaut ihn an, als wolle sie die innersten Gedanken aus seiner Seele lesen.

„Es redet wie zwei verschiedene Menschen aus Euch“, sagt sie langsam. „Welcher ist der wahre?“

„Der gute ist der wahre!“ ruft er, sanft ihre Hand fassend und mit seinem Blick den ihren an sich zwingend.

„Und wenn noch ein zweiter Mensch in mir ist“, fährt er mit überzeugender Wärme fort — „ein wilder, zorniger, böser meinestwegen, der gute wird ihn bezwingen, wenn Ihr's nur zuläßt, daß er Euch lieb hat, wenn Ihr sprechen wollt: Ich bin Dir gut, Fritz, und Du darfst mich lieb halten, Dein Leben lang. Schau“, flüsterte er, sie sanft mit sich niederziehend auf einen der Felsblöcke — „ich verlange ja keine Lieb' von Dir, die meiner gleich kommt, das wär zu viel Glück, das riß mir das Herz entzwei vor Seligkeitsübermaß. Nur ein Bißchen gut sein sollt mir und Dich lieben lassen. 's ist ja so leicht, nichts weiter zu tun als sich lieben lassen, sich die Hände unter die Füße legen lassen, daß kein Stein sie stößt und einen Mantel breiten lassen über den Kopf, daß kein Windzug ein Haar krümmt. Und schau — für eine, die so gut ist wie Du, muß es doch auch was gelten, sagen zu können: Ich bin eines Menschen ganzes Glück, ich bin sein

Für die Kleinsten der Kaufmannschaft von Berlin sprach Geheimrat Frenkel. Er hob hervor, wie sehr der Dahingegangene von dem Gedanken durchdrungen war, daß gerade in der Korporation der Kleinsten der Berliner Kaufmannschaft die Wurzeln seiner Kraft lagen.

Justizrat Landau gedachte in warmherzigen Worten der Bedeutung von Johann Kaempf für die Wähler im ersten Berliner Wahlkreis.

Nun öffnen sich die Türen des Reichstages, die hinausführen zur großen Freitreppe am Bismarck-Denkmal. Was herrlich ist an Johannes Kaempf wird hinausgetragen. Was wir lieben, ist geblieben, bleibt in Ewigkeit. Auf dem weiten Königsplatz und in der Sieges-Allee horrt eine vieltausendköpfige Menge, um Abschied zu nehmen von einem echten deutschen Mann, der ein schlichter Bürger war und ein Aristokrat der Seele. Ic.

Feindliche Berichte.

Französischer Bericht vom 27. Mai, abends. Die Schlacht dauerte den ganzen Tag mit äußerster Heftigkeit auf einer Front von mehr als 40 Kilometern von der Gegend von Bazailles bis in die Gegend des Brimont an. Die feindlichen Massen, handgemein mit unseren Truppen der ersten Linie, flohen ohne Rücksicht auf ihre Verluste gegen das Aisne-Tal vor, das einzelne ihrer Abteilungen erreichten. Am Ende des Tages waren sich bei Pont Arch die tiefgestellten französischen-englischen Truppen planmäßig zurück. Die vollkommene Verbindung läßt den Feind seine ersten unabweisbaren Erfolge teuer bezahlen, wobei das wirksame Eingreifen der Reserve den Widerstand auf jedem Fußbreit Landes sichergestellt. Die sehr lebhaften Artilleriekämpfe auf beiden Maas-Ufern hielt an. Bei St. Mihiel und an der lothringischen Front östlich von Hag en Tage wurde ein feindlicher Handstreich zurückgeschlagen.

Der englische Bericht vom 28. Mai vormittags meldet: Der anhaltende Druck gegen die englischen Truppen, die an der Aisne-Front im Kampfe stehen, wurde während des ganzen gestrigen Tages vom Feinde fortgesetzt, und schwere Kämpfe vollzogen sich noch an der ganzen Front des englischen Abschnittes. Auf unserem rechten Flügel hielt die 22. Division in Fühlung mit unseren Alliierten ihre Kampfstellungen den ganzen Tag hindurch und leistete den feindlichen Versuchen, vorzudringen, erfolgreich Widerstand. In der Mitte und auf dem linken Flügel des britischen Abschnittes hielten die Truppen der 8., 50. und 25. Division durch entschlossenen Widerstand die Stellung ihrer zweiten Linie gegen die Angriffe des Feindes bis zu später Stunde. Gegen Ende des Tages gelangten die feindlichen Truppen durch die Wucht ihrer Angriffe über die Aisne hinüber bis weitlich vom britischen Abschnitt und zwangen den linken Flügel unserer Linie zurückzugehen. Der Feind entwickelte seine Angriffe in großer Stärke längs der ganzen Aisne-Schlachtfeldfront. An der Aisne-Front begannen heute morgen wieder heftige Kämpfe im Gebiet östlich vom Dübuisch-See. Auf der übrigen Front machten unsere Truppen bei erfolgreichen Angriffen, die sie nachts an verschiedenen Punkten ausführten, eine Anzahl Gefangener. Die Artillerie war auf beiden Seiten tätig.

Der U-Boot-Bericht.

In Berlin, 28. Mai. Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings vernichtet 20 000 BRT. feindlichen Handelsfahrzeugs.

Unter den versenkten Schiffen war ein etwa 5000 BRT. großer stark gesicherter beladener Dampfer. Ramentlich festgestellt wurde der beladene englische Dampfer „Pennworth“ (5388 BRT.). Den Hauptanteil an dem Erfolge hatte das vom Oberleutnant J. E. Warzcha befehligte Boot.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die rätselhafte Seuche in Spanien.

In Berlin, 29. Mai. Nach dem Lokal-Anz. ist bei den Berliner amtlichen Stellen, die über derartige Vorkommnisse, wie sie jetzt in Spanien zu verzeichnen sind, unterrichtet zu werden pflegen,

bisher keine Meldung über die rätselhafte Krankheit eingegangen, was um so auffällender ist, als Spanien durch internationale sanitäre Abmachungen verpflichtet wäre, über Seuchen usw. Mitteilung an Deutschland zu machen. Sachverständige Autoritäten halten es nach den bisher bekannt gewordenen Meldungen für ausgeschlossen, daß, wie vermutet wurde, wirklich Pest vorliege. Auch Cholera dürfte nach dem jüngsten Verlauf der Krankheit ausgeschlossen sein. Von einzelnen Seiten wird im Hinblick darauf, daß es sich um eine Darmkrankheit handelt, an Ruhr, eine ruhrartige oder vielleicht auch typhöse Krankheit gedacht. Das spanische Generalkonsulat hat ebenfalls noch keine Mitteilung erhalten.

In Rotterdam, 29. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Madrid: Die Schulen und öffentlichen Gebäude sind in Lazarette umgewandelt worden. Eine Anzahl Todesfälle sind im Verlauf der epidemischen Erkrankungen eingetreten.

In Bern, 29. Mai. „Temps“ berichtet über die Epidemie in Spanien: Das Sanitätskomitee in Madrid hat eine Reihe von Verordnungen zur Bekämpfung der Epidemie erlassen. Die Zeitungen erscheinen in verkleinertem Format. In Madrid sind 80 000 Personen erkrankt, in Barcelona 20 000 bis 22 000. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen. Die Ursachen der Epidemie sind vollkommen rätselhaft.

Das linke Rheinufer.

Die neuen gewaltigen Erfolge an einem der wichtigsten Teile unserer Westfront sind der richtige Hintergrund für die zur Schau-Stellung des französischen Wahns vom berechtigten Anspruch auf das linke Rheinufer. Zwar möchten wir kaum annehmen, daß heute noch irgend jemand in Frankreich ernsthaft mit solchen Gedanken, Deutschland über den Rhein zurückzudrängen, auch nur spekuliert; aber wir wissen sehr genau, daß jenes Ziel tatsächlich die eigentliche Kriegsursache für Frankreich gewesen ist. Das Glas war die große Selbstverständlichkeit, das linke Rheinufer aber war der Lohn, den zu gewinnen kein Opfer zu groß sein sollte. An Opfern hat es gewiß nicht gefehlt; auch in der neuen Schlacht sind die Verluste der Franzosen und der ihnen verbündeten Engländer wiederum sehr groß. Noch schwerwiegender aber ist auch diesmal die völlige Verwüstung des Geländes oder, richtiger gesagt, die Vollendung von diesem Untergang. Auf Jahre hinaus wird hier Wüste sein. Selbst wenn beim Kriegesbeschluss die Franzosen die Grenzen von 1914 behalten sollten — worüber heute wohl kaum endgültig gesprochen werden kann — werden sie einen grausamen Verlust an Land und Fruchtbarkeit, an Dörfern und Städten zu verzeichnen haben. Frankreich geht von Tag zu Tag mehr zu Grunde. Es verblutet sich, und es zerfällt zu Ruinen. Worauf hofft es eigentlich noch? Es hat das neue Vordringen der deutschen Offensive gefürchtet. Es träumte sich in Sicherheit, weil es auf alles vorbereitet sein wollte, weil es beinahe wußte, an welcher Stelle der neue Vorbruch geschehen würde. Darin hat es sich geirrt, und die Sicherheit war eitel Trug. Wiederum sind die deutschen Armeen vorgerückt und Gebiete, die seit 1914 vom Kriege verschont worden sind, liegen unter schwerem deutschen Feuer. Wiederum sinken Dörfer und Städte. Auch ist nirgends Hilfe zu erblicken. Die Engländer, auf die man sich so fest verlassen zu können glaubte, haben abermals kläglich versagt. Nun bleiben nur noch die Amerikaner. Von denen aber sagen die englischen Sachverständigen höchstlebens, daß auf sie in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sein wird. Hin-

Seite schweigend durch den Frühlingswald und um sie her jubilierten die Vögel. Und langsam, leise begann es auf das junge Mädchen herabzurufen wie holde Trunkenheit, die wonnervolle Erkenntnis, daß auch in ihr die Liebe, das hohe Wunder, nach dem sie so oft unbewußt sehnsüchtig die Arme gebreitet, genahrt sei. Freilich nicht von tief innen heraus hatte plötzlich der alte Zauberbrunnen sie umrauscht, von außen nur fluteten seine Wellen nach ihr hin, aber — es ist nicht so leicht — und es ist auch so süß, sich selbst nur lieben lassen.

Frau Gule, die vor der Tür den Kaffeetisch deckte, an dem ihr Mann seine Morgenpfeife schmauchte, ließ fast den großen Teller mit Kuchen fallen, als sie die beiden Hand in Hand aus dem Walde daher kommen sah.

„Wahr, Herrguter!“ rief das Mädchen und flog dem Vater, der mit einem Lächeln, in dem Tränen glänzten, nach ihr hinlief, an die Brust.

„Mutter!“ flüsterte sie dann und barg weinend und bebend das Gesicht an ihrem Hals.

„Mein Kind“, sagte Frau Gule und drückte das junge Mädchen, das sich fast wie hilflos an sie klammerte, an sich.

Nach nie war ihr Gretchen so sehr als ihr Kind, so ganz als ihr eigenes, erschienen, wie jetzt, wo diese, wie sie wußte, in hummen, seligen Tränen ihr Glück dem Mutterherzen anvertraute, das Glück junger, geschämiger Liebe. Das war ihr kein fremdes Feld der Empfindung, hier vermochte sie ihr Kind zu verstehen. Auch sie war einst jung gewesen, wo alle Vergehen der Brust ihr sanftend Wonnelied geschmettert. Fast kam ihr die junge, selige Zeit zurück, wiedergeboren im Glück ihres Kindes.

(Fortsetzung folgt)

Verantwortlich für den Text und Inserate
Fr. Röhle, Herford.

Herford, den 29. Mai 1918.
Ehrentafel Nr. 164.

Ganz unvorbereitet erhielten wir am 28. d. Mts. die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, meiner beiden Kinder liebevoller Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Herr

Hermann Wulfmeier

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse am 20. Mai im 31. Lebensjahre den Heldentod für Kaiser und Reich in den schweren Kämpfen im Westen gestorben ist.

In tiefem Schmerz:
Frau Anna Wulfmeier, geb. Valsdorf
und Kinder Hermann und Erna
Familie Hermann Wulfmeier.

Nun Herr, wo soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf dich. Psalm 39,8.
Er ruhe in Frieden! Auf Wiedersehen!

Herford, den 30. Mai 1918.

Am Dienstag, den 28. Mai, morgens 2 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Hanne Wittland

geb. Niederbeckmann
im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Wittland
Johanne Wittland, geb. Wittland
Emma Grehbörner, geb. Wittland
Gustav Wittland
Heinrich Grehbörner, z. St. im Felde
und 9 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Juni, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus, nach Herford statt.

Danktag
für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die überaus zahlreichen Kranzspenden bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, insbesondere dem Gesangsverein Teutonia und dem Verein der Kriegsgeschädigten dankt herzlich
Frau Frieda Weiland und Kinder.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handelsregister, Abteilung A, ist unter Nr. 576 die Firma „Radewiger Apotheke Wilhelm Mälot in Herford“ und als deren Inhaber der Apotheker Wilhelm Mälot zu Herford am 27. Mai 1918 eingetragen.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei Firma: „Westfälisches Textilwerk Erwin Seidel zu Elverdissen“ (Nr. 568 des Registers) am 27. Mai 1918 folgendes eingetragen worden: Dem Kaufmann Wilhelm Seidel zu Herford ist Prokura erteilt.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handelsregister, Abt. A ist bei der Firma „Berliner Kaufhaus Hermann Heimann in Herford“ (Nr. 285 des Registers) am 27. Mai 1918 eingetragen worden, daß das unter vorstehender Firma betriebene Geschäft auf Frau-lein Regina Heimann zu Herford als alleinige Inhaberin übergegangen und die Firma sodann in „Berliner Kaufhaus Hermann Heimann Inh. Regina Heimann“ in Herford geändert ist.

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden Sonnabend, den 1. Juni 1918, von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr ausbezahlt:

Zahlungsliste Nr. 1 bis 800 am Schalter 1
" Nr. 801 bis 1800 am Schalter 2
" Nr. 1801 bis 2700 am Schalter 3
" Nr. 2701 bis 3600 am Schalter 4
" Nr. 3601 bis 4500 am Schalter 5

Die Auszahlung erfolgt nur an obigem Tage u. an den Empfangsberechtigten selbst. Wird die Unterstützung monatlich abgehoben, dann hat solches nur am 16. jeden Monats zu erfolgen.

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 29. Mai 1918.

Kämmereikasse.

Arbeitslosen-Unterstützungen werden sämtlich Freitag, den 31. Mai 1918, von 3-5 Uhr nachmittags ausbezahlt.

An anderen Tagen findet keine Auszahlung der Unterstützung statt.

Herford, den 29. Mai 1918.

Kämmereikasse.

Der Obst- und Gartenbau-Verein läßt Ende dieser Woche für seine Mitglieder

Spargel zum Einkochen

kommen. Der Preis stellt sich für I. Sorte auf M. 0,85 und für II./III. Sorte auf M. 0,60 pro Pfund. Anmeldungen werden Elberdifferstraße 6 entgegengenommen.

Einmachen ohne Zucker!

Das wichtigste Hausfrauen- u. Wirtschaftsproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amtsrat Rose Stollens beliebtes Einmacherezept: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtgelees, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundrissen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner, leitet durch

320 Einmacherezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratsschlüsse zur billigen und einfachen

Selbstbereitung

von haltbarem

Obstmus-Bratensauce

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reichhaltigen Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

44 000 Exemplare in 10 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1 Mark beim Verlag der

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Kräftige Arbeiter

finden Beschäftigung in der Rüstungsindustrie

Stahlwerk Dsnabrück.

Meldungen nimmt entgegen der Stationsvorsteher der Wallückebahn in Kirchlegern.

Kirchensteuern

werden für das Rechnungsjahr 1. April 1918 erhoben:

	Grundsteuer	Gebäudesteuer	Einkommensteuer	Gewerbesteuer
Neuapfelter Kirchengemeinde	33 1/2	33 1/2	33 1/2	—
Altstader "	30	30	30	—
Radewiger "	33 1/2	33 1/2	33 1/2	—
Stiftberger "	30	30	30	30
Reformierte "	30	30	30	—
Katholische "	—	—	33 1/2	—
Altstader "	—	—	33 1/2	—

Nach den Beschlüssen der vorgenannten Kirchengemeinden werden die Kirchensteuern in denselben (vier) Raten und Terminen wie die Staats- und Gemeindesteuern erhoben.

Kirchensteuer-Gebühre. Fall.

Altpapier!

Wir sind ständig Abnehmer von Altpapier jeder Art (Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte, Schulbücher, Geschäftsbücher, Padmaterial, Kartonabfälle, benutzte Schreibhefte und Kladden usw.) Auf Wunsch erfolgt Abholung aus dem Hause.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Kolonialwaren.

Verkauf auf Kundenliste.

In den Geschäften kann von Freitag, den 7. Juni ds. Js., ab auf Warenmarken Nr. 20 1/2 Pf. Nudeln und 1/4 Pfund Grieß und auf Warenmarken Nr. 21 1/2 Pfund Kolonialwaren gekauft werden.

Die Warenmarken müssen bis zum 16. Juni ds. Js. eingelöst sein.

Die Geschäfte haben die Marken bis zum 18. Juni ds. Js. im Rathaus, Zimmer Nr. 103, abzuliefern.

Herford, den 29. Mai 1918.

Der Magistrat.

Die Fleischereinheit

wird für die Woche vom 27. Mai bis 2. Juni auf 250 Gramm Fleisch und Wurst festgesetzt.

Befreiet werden 8 große Fleischmarkenabschnitte mit 200 Gr. Fleisch und 2 kleine Fleischmarkenabschnitte mit 25 Gr. Wurst. Auf die Nummern 5 und 10 wird nur Wurst verkauft.

Der Verkauf in den Schlachtereien am Freitag, den 31. Mai, nachmittags und Sonnabend, den 1. Juni, findet in folgender Reihenfolge statt:

Freitag, den 31. Mai d. Js., von 2-6 Uhr nachmittags die Fleischarteninhaber S-3.

Sonnabend, den 1. Juni d. Js., von 8 bis 12 Uhr vormittags die Fleischarteninhaber A-G.

von 2-4 Uhr nachmittags S-R.

Abgabe von Fleisch ohne Marken ist verboten und strafbar.

Herford, den 29. Mai 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Käse- und Quarkverkauf.

Im alten Brausebad am Wilhelmshof werden täglich frischer Quark, Quarkkäse und Käse nach Art der Garkäse verkauft.

Herford, den 28. Mai 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dringender Aufruf zur Ablieferung von getragenen Männeranzügen.

Der Kommunalverband Herford-Stadt hat unverzüglich 864 Männeranzüge aufzubringen. Leider sind auf Grund unserer Bekanntmachung vom 24. April cr. bis heute erst 68 Anzüge abgeliefert.

Falls die Personen, welche hierzu in der Lage sind, nicht spätestens bis zum 15. Juni cr. mindestens einen Anzug abgeliefert haben, müssen wir zu unserem Bedauern auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zu Zwangsmaßnahmen übergehen.

Von den in Frage kommenden Personen werden wir ein mit der Verfertigung der Anzüge und Vollständigkeit versehenes Verzeichnis ihrer Oberkleider und zur Anfertigung solcher geeigneter Stoffe fordern, und die Angaben amtlich nachprüfen lassen.

Wer von diesen Zwangsmaßnahmen verschont zu bleiben wünscht, liefere unverzüglich die entbehrlichen Anzüge im Rathaus, Zimmer Nr. 36, ab.

Die Anzüge werden von einer Sachverständigen abgeprüft, die Auszahlung des Schätzungspreises erfolgt durch unsere Kämmereikasse.

Von der Annahme sind ausgeschlossen: Frack und Smoking, ferner Reinen-, Duster- und leichte Planelle, sowie Uniformen. Bei Lieferung von Joppen, die am Hals geschlossen sind, ist die Ablieferung einer Weste nicht erforderlich. Statt einer langen Hose kann auch eine Ankhose von Sportkleidung abgegeben werden.

Herford, den 22. Mai 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 20. April betreffend Beschlagnahme von Tischwäse weisen wir nochmals darauf hin, daß die im Besitz von Gewerbebetriebe befindliche, zur Veräußerung bestimmte, gebrauchte und ungebrauchte Tischwäse (weiße und farbige waschbare Tisch- und Handtücher) die aus Woll-, Wirt- und Strichwaren hergestellt ist, beschlagnahmt ist.

Die Gewerbebetriebe, die solche Tischwäse im Besitz haben, dürfen diese nicht mehr veräußern, auch nicht auf Grund eines Bezugsscheins. Zutreffend bleibt nur die Veräußerung der beschlagnahnten Tischwäse an den zuständigen Kommunalverband.

Herford, den 28. Mai 1918.

Der Magistrat.

Steuer-Erhebung im Rechnungsjahre 1918.

Zur Zahlung der Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern sind für die hiesige Stadtgemeinde folgende Gebetermine anberaumt:

Für das:

1. Vierteljahr bis zum 10. Juni 1918 — mit Ausnahme des 1. Juni —

2. Vierteljahr bis zum 14. August 1918,

3. Vierteljahr bis zum 14. November 1918,

4. Vierteljahr bis zum 14. Februar 1919.

Vormittags von 8-12 1/2 Uhr.

Vorstehendes wird gemäß § 33 Absatz 6 der Anweisung für das Haushalts-, Rassen- und Rechnungswesen vom 29. Juli 1915 mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß mit der Zustellung der Steuerzettel am 17. d. M. begonnen wird.

Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer mit einem steuerpflichtigen Einkommen unter 3000 M. haben die Antragsstellung der Einkommensteuer unter Vorlage des Steuerzettels und eines Ausweises über die Einberufung des Steuerpflichtigen zum Militär bis zum 10. Juni d. Js. während der Vormittags-Dienststunden bei der unterzeichneten Kasse zwecks Vermeidung der Anmahnung zu beantragen.

Herford, den 14. Mai 1918.

Kämmereikasse.

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines gesunden Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Dr. Martin Matthias und Frau Margarete geb. Breuer.

Herford, den 10. Mai 1918.

Steinweg 6.

Bekanntmachung.

Für die städtische Verwaltung wird zum 1. Juni d. Js. eine Buchhalterin gesucht.

Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und Lebenslauf sind unter Angabe der Gehaltsforderung umgehend bei uns einzureichen.

Herford, den 25. Mai 1918.

Der Magistrat.

Fleischausgabe und Fleischverkauf.

Im Landkreis Herford findet während der warmen Jahreszeit die Fleischausgabe an die Fleischmeister in der Kreisschlachtereierst am Freitag jeder Woche statt.

Der Fleischverkauf darf erst am Sonnabend jeder Woche beginnen mit Ausnahme bei Fleischmeister Redendorf, Herford, Röntgenstraße, welcher wie bisher verkauft.

Herford, den 29. Mai 1918.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Regelung des Verkehrs mit Milch.

Die Bezirksanordnung betr. Rationierung des Verbrauchs und bessere Erfassung der Milch vom 5. Dezember 1917 wird dahin abgeändert:

Im § 1 der Bezirksanordnung wird als Ziffer F. eingefügt:

F. für Kinder im 7., 8., 9., 10. Lebensjahre 1/4 Liter, soweit der Vorrat reicht, nach näherer Bestimmung des Kommunalverbandes.

Minde, den 14. Mai 1918.

Der Regierungspräsident, gez. v. Campe.

Hierauf wird bestimmt:

Im Landkreis Herford erhalten Kinder im 7. und 8. Lebensjahre Milchmarken über je 1/4 Liter Vollmilch täglich, und zwar für die Zeit vom 1. Juni bis 1. November 1918.

Zeit und Ort der Ausgabe der Milchmarken wird von der Ortspolizeibehörde bekannt gegeben.

Herford, den 22. Mai 1918.

Der Kreisausschuß.

Meinberg

Tautoburger Wald. — Station Horn-Bad Meinberg.

Altberühmt, Schlamm- u. Kohlensäure-Bad

Hervorragende Erfolge bei Gicht-, Rheuma-, Ischias-, Herz-, Nerven-, Nieren- und Leberkrankheiten. Eröffnung 1. Mai.

Für Kriegsteilnehmer weitgehende Vergünstigung.

Grasverkauf!

Freitag, d. 7. Juni, nachm. 3 Uhr, beabsichtige ich, den ersten Schnitt Gras von ca. 100 Scheffeln, der Milcher Weiden zu verkaufen.

Pahmeyer.

Wieder eingetroffen:

Prima Wagenfest, Maschinenöl,

ferner große Email, Kochtöpfe,

Essenträger, Züllöffel etc.,

Einmacherezepte, Kochtöpfe,

Delikatessen, aus Steingut,

Schräber & Mathes, Silberstraße 13.

Zu sofort oder später findet ein freundliches, zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haus.

Frau Karl Ernstmeier, Weidenstraße 5.

Suche ordentliches, sauberes

Mädchen

für Küche und Haus.

Zu erfragen unter Nr. 8307 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Schulentlassenes

Mädchen

f. d. Vormittagsstunden gesucht.

Zu erfragen unter Nr. 8304 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein schulentlassenes

Mädchen

für die Nachmittagsstunden sofort gesucht.

Zu sofort oder später freierwerbende

Kindermädchen

zu einem Kinde für häusliche

Arbeiten gesucht.

Zu erfragen unter Nr. 8308 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Zuverlässige

Elektro-Monteur

für Installationsarbeiten suchen

Herforder Elektr.-u. Wasser-Bohmann & Kuhn, Herford.

Drucksachen

für den Privat- u. Geschäftverkehr liefert Fr. Kuhn.

Druckerei

Druckerei

Druckerei

Druckerei

Druckerei

Druckerei

Druckerei

Druckerei

Druckerei

Druckerei

Druckerei